

**Deutsches Theater.**  
Turner Hall  
Grand Opera House.  
Sonntag, den 7. Novemb.,  
Abends 8.15.  
**4. Vorstellung**  
**Der Herr Senator**  
Lustspiel in 3 Akten von Schopenhauer  
und Kadelburg.  
Preise der Plätze:  
75 Cents, — 50 Cents, — 25 Cents.  
Der Vorverkauf für alle Sätze ist in  
Ganten's Drug Store.

Kurz, nachdem er einen  
Apfel gegessen, welcher er angeblich  
auf der Straße gefunden hatte, ist  
er zehn Jahre alte Sohn Westens  
von L. G. King aus Minneapolis in  
Haufe seiner Eltern gestorben. Es  
scheint keinem Zweifel zu unterlie-  
gen, daß der Apfel vergiftet war.  
Frank Stark, der in Corun-  
na, Mich., unter Anklage der Ver-  
letzung des Local Option-Gesetzes  
vor Richter Miner gebracht worden  
war, wurde von diesem auf zwei  
Jahre unter richterliche Aufsicht ge-  
stellt, und zwar unter den Bedin-  
gungen, daß er während dieser Zeit  
jeden Sonntag die Kirche besuche,  
keine berauschende Getränke berüh-  
re, Prostituierte nicht besuche und  
nach der Dunkelheit sich nicht auf der  
Straße zeige, es sei denn, daß er  
seine Gattin heimbegleiten wolle.  
In der Lutheraner-Kir-  
che zu Mpeersville, Md., verstarb  
der 80jährige Ezra Rontzjohn plötz-  
lich an einem Herzschlag. Herr Rontz-  
john nahm mit seiner Frau an der  
Einführung eines von ihm gestifteten  
Erinnerungsfensters teil. Der schnell  
herbeigerufene Arzt konnte nur noch  
den bereits eingetretenen Tod fest-  
stellen. Herr Rontzjohn war einer  
der ältesten Bewohner des Middle-  
town-Tales. Für lange Jahre war  
er der Besitzer einer Farm; erst  
kürzlich zog er sich von seinen Ge-  
schäften zurück.

**Burtis Theater.**  
Zwei Tage, Beginnend  
Sonntag Matinee, **7. u. 8.**  
November  
Die prächtige Musik-Komödie,  
Klassisch — Witig — Komisch.  
**MABEL McCANE**  
**The Girl of Tomorrow.**  
Mit James F. Morton, Jack E.  
Gardner, einschließlich 50 rei-  
zenden, pikanten Chormädchen.  
— 50 —  
**Joseph E. Howard**  
Autor der „Stubborn Cinderella“,  
„Prince of Tonight“,  
„Time, Place and the Girl“,  
„Gone with the Wind“, „Land of  
Rods“, „District Reader“, „The  
Umpire“.  
Preise — Matinee: 25c, 50c,  
75c und \$1.00. — Abends:  
25c, 50c, 75c, \$1 und \$1.50.  
Telephonieren Sie Davenport 81  
für Sätze — Reservieren.

**Star Theater**  
224 Harrison Straße.  
Programm für diese Woche:  
Sonntag — Mary Fuller in „Under  
Southern Skies“ — 5 Reel Broadway  
Features. Charlie Chaplin Comedy.  
Montag — „The Broken Coin“ —  
Ep. 2. — Grace Connod und Francis  
Jordan. „Weckly 188“.  
Dienstag — „Der Frey“ — 2 Reel.  
Herb. Hamilton. „He fell in a Cabaret“  
— Moran, Dillon u. Rhodes.  
Mittwoch — „The Woman who  
Lied“ — 4 Reel. — Mary Fuller,  
Paul Ranzer.  
Donnerstag — „A Bath Home Tra-  
geby“ — 2 Reel. — G. Mann  
und Peggy Pearce. „Chic. Trüb.“ An  
Weckly, Old Doc Hol. An Cartoons.  
Freitag — „The Game with the  
diamond Shades“ — 2 Reel. — Ben  
Wilson, Dorothy Phillips. Zwei gute  
Komödien.  
Samstag — „Such a Prince“ —  
3 Reel — Essie Albert und Norman  
Kammel. „The tale of his Ponis“ —  
Moran — Rhodes und L. Caffen.

**Aus der Theaterwelt.**  
Deutsches Theater.  
Wiederum einmal ist der Tag ge-  
kommen, an dem wir eine gediegene  
deutsche Vorstellung haben werden,  
an dem wir in ein paar Stunden heit-  
terer Freude die großen und kleinen  
Mißlichkeiten des alltäglichen Le-  
bens vergessen können, und vor allen  
Dingen wieder einmal aus der Tre-  
mühle herauskommen, in die uns  
der Kampf um Stückchen Brot hinein-  
zwängt.  
„Der Herr Senator“, ein echt ham-  
burgisches Stück, das namentlich bei  
unseren Mattheuten sehr anpre-  
den wird. Das Milieu: ein echt ham-  
burgisches Patrizierhaus, in dem sich  
„mein Herr Papa, der Herr Sena-  
tor“ — unter dem herrlichen Namen  
als Heinrich Loewenfeld befindet, —  
als Hausherr gibt. Heinrich Loewen-  
feld ist bislang in zwei Rollen  
hier aufgetreten, in der des Generals  
a. D. im Infanterist-Pilz und in der  
des Dr. Crispin in der „Groß-  
stadtluft“. In beiden Rollen erhielt er  
Applaus auf offener Szene.  
Es wird natürlich wieder ohne  
Soubfleur gespielt werden. Und die  
Damen — wir wollen nur zwei ver-  
nennen, daß Kurt Goris gestern den  
ganzen Tag über im Schwitze seines  
Angesichts sich seines Lebens freuen  
durfte, jedoch er jagte die ihm von  
Chicago per Draht angemeldete An-  
kunft seiner sechs Sunde vergeb.  
Um die Bühnen-Ausstattung haben  
sich die Truppen der letzten Gastspiele  
wenig gekümmert. Sie kamen hier  
an, erledigten ihr Spiel und dampf-  
ten Abends wieder fort.  
Wie gelangt Kurt Goris, der glück-  
liche Kurt Goris mit seinen sechs —  
oder sind es sieben — Sunden und  
zwei Kagen hat die Bühne hergerich-  
tet, glänzend und geschmackvoll. Kurt  
Goris könnte in seinen Freiheiten  
unvergleichlich als Dekorateur, Maler,  
Anstreicher, Poliermeister und wer  
weiß noch alles arbeiten. Auch hat  
er die Spielleitung am besten im  
Abend.  
Alle übrigen Rollen befinden sich in  
überaus bewährten Händen. Wir  
wissen, daß wir heute Abend ein paar  
fröhlich vergnügte Stunden im Turn-  
er Opernhaus erleben werden, und  
das genügt.  
Der Vorverkauf der Eintritts-  
karten ist wiederum ein guter gewesen,  
und ungewöhnlich wird die Daven-  
porter Deutsche Theatergesellschaft am  
heutigen Tage ihrem bisherigen Aus-  
verkauf ein weiteres Maß hinzu-  
fügen: dafür garantieren uns die Na-  
men Loewenfeld und Goris.  
Wer sich noch keine reservierten Ein-  
trittskarten gekauft hatte, sollte dies  
am heutigen Tage unbedingt nach-  
holen. Sätze können noch heute in  
Ganten's Apothek reserviert werden.  
Burtis Opernhaus.  
Sonntag und Montag, Matinee  
Sonntag — Joe Soward und Mabel  
McCane in „The Girl of Tomorrow“.  
10. und 11. Nov. — „School  
Days“.  
12. Nov. — „Lady Dursy“.  
13. und 14. Nov. — „Uncle Tom's  
Cabin“.  
19. und 20. Nov. — Lyman  
Dove's Bilder.  
21. Nov. — „Safety First“.  
23. Nov. — „End-a-Hand Club“.  
25. Nov. — „Neil O'Brien's Wän-  
strel“.  
27. Nov. — „This is the Life“.  
Garten-Theater.  
Sonntag und Montag — John  
Mason in „The Fatal Card“.  
Dienstag und Mittwoch — Hazel  
Dawn in „The Masqueraders“.  
Donnerstag, Freitag und Sam-  
stag — Geraldine Farrar in „Gar-  
men“.  
Sonntag — Essie Janis in  
„Diva's Ever Thus“.  
Casino Theater.  
Heute Abend — „The Wheels of  
Justice“.  
Sonntag und Montag — Gilda  
Spong in „Divorced“.  
Dienstag und Mittwoch — Frede-  
ric Perry in „The Family Stain“.  
Donnerstag und Freitag — Helen  
Ware in „The Price“.  
Samstag — Irene Fenwick in  
„The Sentimental Lady“.  
Sonntag und Montag — Dorothy  
Bernard in „The Little Gypsy“.  
The Girl of Tomorrow.  
Früh vom LaSalle Opera House  
zu Chicago kommt heute Nachmittag  
und Abend sowie morgen Abend die  
prächtige Musikkomödie „The Girl of  
Tomorrow“ zur Aufführung. Das  
Stück hätte hier schon Anfang der  
Sommer zur Aufführung kommen sol-  
len, doch gefielen die Aufführungen  
in Chicago demassen, daß die Ge-  
sellschaft länger in Chicago blieb als sie  
geplant hatte.  
Der Gesellschaft gehören unter an-  
deren solche Kräfte wie Soward, Mc-  
Cane, Gardner und Morton sowie  
ein Chor hübscher junger Mädchen.  
Auf jeden Fall stehen ein paar ausgezeich-  
nete Vorstellungen bevor.  
„School Days“.  
Eine der besten und reizendsten  
Musikproduktionen von Gus. Ed-

**Der Zauberkranz.**  
Stimme von Arthur Lablotti.  
Selbst im schwebenden Schlafe, den  
ihre die Mächte kühnlich genug le-  
schwerten, fand die Kies ihren Freie-  
den nicht.  
Träume, schwer wie stürzende La-  
winen, quälten sie:  
„In dieser Nacht, in dieser Nacht!  
noch wird er totgeschossen. — Ne  
mehr siehst du ihn wieder!“  
Als sie solches Leben nicht länger  
tragen konnte — zehn Monate schon  
hielten den Jörg Aug' in Klage mit  
dem morgigen Feind — da stei-  
te in lächelnder Sommerform zum  
Meesbauer, der die Gemeinde zu  
betreten hatte und auch wußte, wie  
es um die Söhne des Dorfes drau-  
ßen in den Schlachten bestellt war...  
„Ja,“ schnaufte der Meesbauer,  
„sechs Wochen lang hast keine Bot-  
schaft bekommen vom Jörg, dem  
Malesizub? Wer weiß, was der  
Malesizub? Ich hab's gefunden hat, wo ihm  
die Waden freischelt.“  
Die Kies verkrampfte alle Finger  
im blauegelippten Drücklich.  
„Ja so! Höp's net gern, Kies.  
So ist's auch net gemeint, und grei-  
nen brauchst net um mein Gebobbel.“  
„Aber, siehst,“ fuhr er fort, das  
rote Bauerngesicht von einem jähren  
Faltennetz überfremmt, „helfen  
kann ich dir auch net — mußst Ge-  
duld haben — wir alle haben sie  
nödig. Bedenk's: Der Jörg, mein  
Kestler — dem haben sie auch  
sein Grab draußen in Ausland.“  
Der Kies verfluchte Tränen die  
Augen.  
„Armer Mann,“ schloß sie in hel-  
ligen Aiden. „Armer Mann!“  
Jetzt kamen wieder Tage voll  
brühter Schmerzen, aus denen nur  
festen ein wildes Aufkäumen Erlös-  
ung brachte.  
Wenn die Kies zusammengekauert  
auf ihrem harten Strohsack saß,  
mit weiten Augen in das schwin-  
mende Gedämmte der Nacht star-  
rend — im kleinen Stall gleich  
neben der Kammer medierte täglich die  
hungria Geiß — dann lösten sich  
wohl Worte von ihren siederheissen,  
verlangenden Lippen, tropfen schwer  
auf die rotweiß gemüselte Bett-  
decke wie geschmolzenes Blei.  
„Heilige Maria, Mutter Gotz-  
und ihr heiligen alle: schick mit den  
Jörg, den Mann, mein. Eine heilige  
Gefesse will ich lesen lassen alle  
Jahren für die armen Seelen in  
Jegfeuer. Schick mir ihn heim, daß  
ich ihn endlich, endlich wiederhab.“  
Und immer will ich ihn wieder  
fortlassen, wenn ich ihn erst wieder  
im Arm hab'. Der Koffer hat  
Soldaten genug — und mir ver-  
kommt das Gütel unter der Hand  
und das Blut im Herzen, soll ich  
noch länger alleine sein!“  
Ein Gewitter lärmte über dem  
engen Tale, als der Jörg den Heim-  
weg fand.  
Die Kies verlor den Atem und  
alle Farbe aus dem runden Gesicht.  
Eine Schwäche trieb sie dem schwarz-  
gebrannten Niesen an die ehreng-  
schmüde Brust.  
Den ganzen Abend hin schwarz  
das Häuschen am Dorfsende in  
lummendem Jubel. In Mäusen  
bergte die Kies — zerschmetzert lag  
das Weh der schweren Monate in  
einem bodenlosen Abgrunde...  
Zehn Tage und zehn Nächte weile  
und genoz der Jörg im Heimat-  
häuschen. Zehn Tage und zehn  
Nächte sang die junge Bäuerin und  
merkte nicht, wie ein böser Schatten  
breitnähig in ihren Sonnenschein her-  
übergriff.  
Was der Schatten ihr die Wände  
verdunkelte.  
„Jörg,“ schrie sie, ihm die Arme  
klammernd, „fort willst morgen am  
Abend — Allein bleiben soll ich!  
wieder wie die bösen zehn Monate  
her?“  
„Jörg,“ bettete sie, weich und mit  
einer Stimme voller Tränen. „Ich  
mir's net an, verlaß mich net! Ich  
hab nur dich, und die Mutter Gotz-  
seht nicht mit bei, — ich hab die  
Seelenmessen versprochen und zwei  
große Kerzen an den Altar. — Gell,  
lieber Jörg, lieber Mann, du bleibst  
bei mir?“  
„Sie können ja net so herzlos  
sein,“ wimmerte sie, „daß sie dich  
mit wieder fortnehmen.“  
„Oh, weicht,“ schrie sie auf in  
Dial und Empörung, „ich zwing'  
dich, ich...“  
Ihr Droh' erschrak an seiner Brust.  
Gleichgültig ließ sie aufzuredende  
Worte des Mannes über sich hinga-  
hen. — Eine Versuchung hielt sie  
in Bann.  
„So geh, so geh nur!“ drängte sie  
plötzlich in sein tapferes Trüb-  
hinein. „Ihr habt ja alle kein Herz,  
— so will ich's tragen, weil ihr mir  
Besseres verdient!“  
Sie hielt die Augen geschlossen  
und atmete ruhig, wie Schlafende  
atmen. Aber ihr Gesicht schloß nicht.  
Das Licht kein Entzügen des Man-  
nes, keinen seiner Lachsmut sich be-  
ruhigenden Atemzüge vernehmen. —  
und als sie wachte, er sei eingestül-

fen, stahl sie sich schachte aus der  
Kammer.  
Ein Licht zitterte in der Rinde  
auf; sein schwacher Schein irrte an  
der Wand hoch, brach funtelnd in  
der breiten Säbelscheide, die an  
Hafen hing, ließ schwarzeränderte  
Ballen silbrig schimmern und ver-  
blökte in der Tiefe des Kamins...  
Fläschlein und Tigel grub die  
Kies aus gekaufter Mäse. — Ha-  
ha! Gute Mittelnchen wußte sie,  
die Here im Dorf, die rote Mäse  
gret, Mittelnchen... „Schlafe, Schla-  
fe, mein Kind, schlaf ein!“...  
„Füllst du zehn Tropfen in ein  
Glas voll Wein,“ sagte die rote  
Margret, „und gibst ihm zu trin-  
ken, deinem Herzallerliebsten, so  
bleibt er dir treu bis ins Grab und  
folgt dir bis ans Ende der Welt,  
daß du seine Meisterin bist am  
Morgen und am Abend und zu  
aller Zeit!“...  
Die Kies lang leise vor sich hin.  
Ein Glas blühterte im armlin-  
gen Kerzenlicht; glühend sprang  
ein Strahlchen Rotwein hinein, bit-  
ter, schmerzlicher Rotwein.  
Er warf den Kranz mit einem  
forschen Schwung, wie ihn Soldaten  
lieben, zwischen die Lippen.  
„Ein Gesicht verzog sich.  
„Kies,“ sagte er dumpf, „was hat  
mir da zu trinken geben, Kies?“  
Das Blut strömte in ihr Gesicht,  
strömte zurück...  
Und dann sagte sie es ihm.  
„Finstern wurde sein Gesicht, ver-  
zerrt von einem wilden Abscheu.“  
„Das — hast — getan, Kies?“  
„Ich hab's getan aus Lieb, aus  
lauter Lieb,“ gab sie zur Antwort,  
leise und doch fest und bereit, zu  
ihrem Tat zu stehen.  
Der Jörg sah ihre Augen — da  
verstand er alles, nicht nur mit dem  
Kopf — auch mit dem Herzen.  
„Das hast für mich tun können,“  
jubelte er, sie in seine Arme rei-  
hend. „So lieb hast mich! So wird  
deine Lieb' auch stark sein können,  
die Zeit zu überleben, wo wir noch  
fort dorneinander sein müssen!“  
„Fort — noch fort dorneinander?“  
stammelte die Kies, während ihre  
Blicke zwischen dem Manne und dem  
geleerten Glase hilflos hin und her-  
irren.  
Und es brach aus ihr mit Macht:  
„Getrunken hast den Kranz von der  
roten Margret, der Her. Verfal-  
sen bist mir für alle Zeit. Folgen  
mußt mir, noch ich dich zieh.“  
Da lachte der Jörg, stark und Ge-  
wucht.  
„Wenn ich's aber vermag, daß du  
mich hingiebst, noch ich will?“  
„Sell kannst net!“ trotzte sie.  
Er konnte es doch.  
Er ersäufte von den Schreden  
und Freuden des Krieges, von Tod-  
bereitschaft, Kameradenreue und von  
der Liebe des einzigen für das  
Ganze. Er wurde zum Dichter, der  
einfache Bauernsohn, glühende Wör-  
der hob er aus seiner Erinnerung,  
daß endlich auch die heisse, eigen-  
willige Kies hingegerissen wurde in  
den kraufenden Strudel einer freu-  
digen Begeisterung, daß sie ihre  
eigener Schmerzen vergessen lernte  
über dem allgewaltigen Schmerz  
des Vaterlandes.  
„Jörg,“ sagte sie mit Tränen in  
den Augen, „verzeih mir, was ich ge-  
tan habe.“  
„Prächtig ist's, was du getan  
hast,“ antwortete er, sie an sich  
pressend, „aber noch prächtiger wird  
das, was du jetzt tun willst.“  
„Aber du hast den Kranz getrun-  
ken,“ wandte sie schüchtern ein.  
Er lachte voller Kraft. „Meinst,  
das Gebraue von einem alten Weib-  
che, wie die rote Her' eins ist, würd  
einen deutschen Soldaten mir nicht  
dir nie über den Haufen? Da  
— her noch ein Glas, her noch zehn  
Gläser, es soll mich net müd und  
matt machen!“  
Da sah sie voll Bewunderung zu  
ihm auf, war mit einem Male ein  
gebetames, weiches Weib, die Kies,  
die bis dahin eine eigenwillige,  
herrschtsche und begreifende Natur  
gewesen war.  
Aber als der Jörg wieder über  
die Wege war, ließ die Kies zur  
roten Margret hinüber, zur Her',  
mit dem Fläschlein in der Hand,  
darin der Rest des scharfen Zaubers-  
traufes rubinrot funtelte, und sie  
erwischte die rote Her' am fröhli-  
gen Haardau und zwang sie, ihm sel-  
ber zu schlürfen, den läppischen  
Kranz, daß ihr die Eingeweide bren-  
nen sollten zur Strafe für ihren  
Betrag.  
Dann zerschmetzerte die Kies am  
Stemmer die Fläsche und verließ  
die Her' mit einem fröhlichen La-  
chen.  
Sie war von Aberglauben und  
selbstsüchtigen Herzeisch für immer  
geheilt. Der Jörg war draußen und  
holl, Deutschland zu betreten. So  
war es gut, und Frauen, wie ihr,  
kam es zu, zu warten, zu warten...  
Die Hauptfache war, daß sie mit  
treuen, fröhlichem Herzen warteten  
und aller Welt ein gläubiges Ge-  
sicht entgegenbrachten.  
— Besserer Russe. Freund:  
Ist der Jwan Laustoff eigentlich ein  
seiner Herr?  
Russe: Freilich, der läßt sich ja  
durch seinen Diener tragen!

**Garden Theater.**  
Das größte Ereignis der Wandel-  
bilderprogramme des Garden Thea-  
ters in dieser Woche und wahrlich  
in der ganzen Saison wird das  
Mästretten Geraldine Farrar's in  
Bislet's bekannter Oper „Carmen“ sein.  
Geraldine Farrar bedarf bei unse-  
ren Lesern keiner Einführung, denn alle  
Welt ist mit ihren künstlerischen Lei-  
stungen als Opernängerin vertraut,  
wenn auch nur von Phonographen-  
platten her. Am Donnerstag, Frei-  
tag und Sonnabend dieser Woche  
wird Geraldine Farrar auf der Rein-  
wand im Garden Theater zu sehen  
sein. Die Theaterleitung erachtet die  
Damenwelt, nach Möglichkeit die Ma-  
tinee-Vorstellungen zu beenden, da  
Abends Tausende von Besuchern zu  
erwarten sind.  
Star Theater.  
Wie aus dem an anderer Stelle  
veröffentlichten Programm des Star  
Theaters für diese Woche hervorgeht,  
ist dasselbe ebenso interessant wie  
lehrreich. Drama wechselt mit Komö-  
die ab. Die Geschäftsleitung des Star  
Theaters genießt in der ganzen Stadt  
den Ruf, das fortschrittlichste und ge-  
diegenste 5 Cent Wandelbilder-Thea-  
ter in der Stadt zu sein. Sonntags  
beträgt der Eintrittspreis 10 Cents  
pro Person und 5 Cents für Kinder.  
Erkältungen schwinden nicht gutwillig.  
Weil eine Erkältung hartnäckig ist,  
ist kein Grund vorhanden, daß Sie das  
auch sind. Anstatt sie zu erwidern, gilt  
eine sichere Stellung durch das Ein-  
nehmen von „Dr. King's New Disco-  
very“. Gefährliche Bronchitis und  
Lungenleiden folgen häufig einer Er-  
kältung, die von Anfang an vernach-  
lässigt worden ist. Während der Wä-  
rer kein neue kalten keine befeuchtet,  
kann ihm keine bessere Hilfe gegeben  
werden, als dieses Heilmittel. Seine  
Vorzüge sind von Alt und Jung er-  
probt worden. Holt Euch heute eine  
Fläsche. 50c und \$1.00. (Wz.)  
Robert Sanden, ein Farm-  
arbeiter von Modells, Ill., wurde  
von einem wilden Bullen verunndet.  
An seinem Aufkommen wird gewir-  
felt, da ihm mehrere Rippen gebro-  
chen sind. Sanden wollte in den  
Stall gehen und den Bullen anbin-  
den, als dieser ihn angriff und ihn  
zu Boden schleuberte. Er schrie um  
Hilfe, und diese kam bald. Man  
mußte den wilden Bullen mit  
Fingern zurücktreiben. Sanden  
wurde sodann in das Haus getran-  
gen und späterhin nach dem Kran-  
tenhause gebracht.  
In Lexington, Mich., wur-  
de eine Fraueneiche vom Michigansee  
ans Ufer gespült, die sich hernach als  
die von Frau Herbert Jones heraus-  
stellte, welche zusammen mit ihrem  
Gatten ihren Tod in den Wellen  
fand, als der Dampfer „Price“ bei  
seinem gewaltigen Sturm am 9. No-  
vember 1913 unterging. Wenn auch  
die Leiche noch verhältnismäßig gut  
konferviert ist, war ihre Identifizie-  
rung doch nur durch Messungen und  
gewisse Merkmale möglich. Die Leiche  
von Herbert Jones wurde bald nach  
der Katastrophe gefunden. Viele Per-  
sonen hatten bei dem Dampferunter-  
gang ihr Leben verloren.  
— Man muß sich zu helfen  
— Man muß sich zu helfen. Frau K.: Bei dem  
Festessen im Adler soll es ja un-  
gemütlich kalt im Saal gewesen sein.  
Frau Wampel: Das hat mein  
Mann auch gesagt, drum hat er so  
viel gegessen, bis er geschwitzt hat.

**GARDEN THEATER**  
Das Heim der modernsten und elegantesten Bilder.  
Ein Spezial-Programm diese Woche.  
Dienstag und Mittwoch:  
Daniel Frohman präsentiert Hazel Dawn  
in dem berühmten Drama  
**The Masqueraders**  
Donnerstag, Freitag, Samstag, 11., 12. und  
13. November.  
Das Bühnen-Meisterwerk  
**CARMEN**  
mit Geraldine Farrar in der Hauptrolle.  
Das Beste, das auf der Bühne gegeben wurde.  
Speziell die Damen sind zu den Matinees eingeladen.  
Die Preise sind die bisherigen.

**Illinois Theater.**  
Rock Island.  
Sicherstes und bestventilirtes Theater in der Stadt.  
**Große Eröffnung — Heute Matinee**  
— mit —  
**Großartigen Photo-Stücken.**  
Das schönste Bilder-Theater in der Stadt  
mit \$7000 Bartola Orgel.  
Orchester von 25 Instrumenten, speziell  
für Bilder.  
Sonntag und Montag: Die Sensation des Jahres:  
**“AN ALIEN”**  
mit Geo. Veban und Edith McBride.  
Neun Theile wunderbaren Photo-Schauspielen. Ein Stück das  
vollkommen ist. Fortwährende Vorstellungen von 1 Uhr 30  
bis 11 Uhr Abends. 10c und 15c.  
Dienstag und „The Eternal City“ mit Pauline  
Frederik.  
Am Freitag deutsche Kriegsbilder.

**Warum kaufen Sie nicht Kohlen,**  
**die passend sind für Ihre Heizanlage?**  
Der rechte Prozentkauf für Aiche in Ihren Kohlen, gibt Ihnen  
Hitz für jeden verausgabten Dollar.  
Die rechte Größe der Kohlen bezahlt sich mit jedem Dollar.  
Der rechte Preis ist jederzeit zu haben bei der Mueller Lumber  
Co.  
Sprechen Sie bei uns vor und wir werden Ihnen die Feuer-  
ungsfrage genau erklären. Zufriedene Kunden sind unsere beste  
Grundlage. Ihr Interesse ist das unrige. Wir werden beide dabei  
profitieren.

**MUELLER LUMBER CO.**  
2. und Scott Straße  
Phones: 167-188

**Chas. Naeckel's Sons**  
Groß- und Kleinhandel  
**Paint House**  
405 u. 407 w. 2. Str. Davenport, Iowa.  
Gebrauchen Sie guten Firnis?  
Wir haben dieselben. Wir können irgend welche hochgradige Sorte  
liefern; die angezeigten leitenden Branden.  
Alle Grade Farben und Firnis Pinseln.  
Die Sorte, welche die Vorhien feithält. — Zufriedenheit garantiert.  
Muresco Sanitary Wall Firnis.  
Dies ist eine Wasserfarbe, welche sich nicht abreibt, und zu einem mä-  
ßigen Preis. Sehr hübsche Farbentöne können erzielt werden.  
Strikt reines St. Louis Bleiweiß.  
und das reinste Leinwand-Öl. Verlangen Sie jetzt während die-  
ser angenehmen Tage ihre Antreiberarbeiten.  
Reines Fensterglas, alle Größen.  
Naeckel's Paint House — Davenport, Ia.